



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Das Grössere Krancken-Buch, Sampt vorhergehender  
Fürbereitung Zu einem Seeligen End, P. Martini, Capucini**

**Martin <von Cochem>**

**Franckfurt am Mayn, 1689**

§.5. Von Forcht des Urtheils.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60465](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60465)

mir meinen guten Fürsaz ins Werck zu richten. Amen.

### § 5. Von Furcht des Urtheils.

**U**ber alle oberzehlte Dinge machet unser Tod auch sehr erschrecklich / daß wir vor dem Richterstuhl Gottes müssen erscheinen und von allem unserm Thun und Lassen genaue Rechenschafft geben.

Wie erschrecklich nun diß Gericht seye / erkläret S. Paulus genugsam / da er also spricht **Grausam ist es / zu fallen in die Hand des lebendigen Gottes.** Dann wann es sehr erschrecklich ist / in die feindliche Hand eines erzürnten Menschen zu fallen: wie viel erschrecklicher wird es dann seyn / zu fallen in die Hand des Allmächtigen Gottes.

Diß Urtheil Gottes haben alle Heiligen gefürcht / weil sie wohl wußten / wie streng dasselbige seyn werde. Dahero sprach der H. David / Ps. 142. **Nicht gehe ins Gericht mit deinem Diener O HERR!** dann kein einiger Lebendiger wird vor deinem Angesicht gerecht erfunden werden. Und der fromme Job sprach cap. 31. **Was werde ich thun / wann Gott zum Gericht wird auffstehen? was werde ich ihm antworten / wann er mich**

mich wird fragen? Ich werde unter tausenden nicht auff eins Können antworten. Der H. Paulus sagte / 1. Cor. 4. Ich bin mir zwar nichts bewusst / gleichwohl bin ich darumb nicht gerechtfertiget / dann der mich richtet / ist der H. Er.

Ingleichen lesen wir im Leben der Alex. Ät- ter von dem H. Abbt Agathone / daß er in seinem Tod sich sehr fürchtete. Seine Brüder aber sprachen: Warumb fürchtet ihr euch Abba / ihr habt ja ganz fromm gelebt? Er aber sprach: Die Urtheil GOTT: s seynd viel anders / als die Urtheil der Menschen. Dahero pflegte der H. Abbt Elias nicht ohne Ursach gar oft zu sagen: Ich fürchte drey Ding: Erstlich wann meine Seel von meis nem Leib soll scheiden. Zum andern / wann ich vor GOTTES Gericht solle gestellt werden. Drittens / wann über mich das Urtheil solle gesprochen wer den. Gewißlich hat dieser heilige Mann nicht unrecht geredt / dann ja neben dem allgemeinen Gericht keine Ding erschrecklicher seyn / als eben die drey obgemeldte. Nämlich wann die Seel von dem Leib soll scheiden: wann die Seel für Gericht wird gestellet werden: und wann das Urtheil über sie wird gesprochen werden

werden. Diß fürchten alle fromme Menschen / welche diese drey Stück ein wenig beherzigen: wer aber diese drey Ding nicht fürchtet / von dem weiß ich nicht / was ich solle sagen / als allein / daß er diese Ding nicht betrachtet / oder gar nicht erkennet. Damit dann ein solcher blinder Mensch etwas hiervon möge erkennen / als wil ich ihm hievon etwas weniges erklären.

Und zwar erstlich bedencke / wie wunderbarlich es deiner Seelen werde fürkommen / wann sie sich von ihrem Leib abgeschieden / und in jener Welt befinden wird. Sie ist all ihr Lebtag noch kein Augenblick lang von ihrem Leib abgesondert / viel weniger in jener Welt gewesen. Als dann aber befindet sie sich in einem solchen ungewöhnlichen Stand / der ganz und gar keine Gleichheit mit ihrem vorigen Stand hat. Zuvor war sie in der Zeit / jetzt aber ist sie in der Ewigkeit; zuvor war sie mit dem Leib vereinigt / jetzt aber ist sie von dem Leib befreyet; zuvor war sie von dem Leib verdunkelt / jetzt aber gehen ihr die Augen auff; zuvor war sie ganz verblendet / jetzt aber siehet sie klarlich / was die Ewigkeit seye / was für ein ungeheures Ubel die Sünde seye / was für ein gewaltiges Gut die Tugend seye / was für ein unendliches Wesen die Gottheit seye / und was für ein wunderliches Wesen sie selber seye. Diß alles  
wird

wird ihr so wunderselkham fürkommen / daß sie für Verwunderung ganz wird erstarren und verschmachten.

Nach diesem ersten Augenblick der Verwunderung / wird sie alsobald unglaublicher und unbegreiflicher Weis vor das strenge Urtheil Gottes geführt werden: umb alldorten von allem ihrem Thun und Lassen Rechenschaft zu geben. Wie erschrecklich aber diß der armen Seelen fürkomme / mag kein menschlicher Verstand genugsam begreifen. Bilde dir ein / wie gewaltig ein armer Sünder erschreckt / wann er für Gericht citiret wird / und allda ihm seine Schand-Thaten vor allem Volck sollen fürgehalten / und nach der Gerechtigkeit gestrafft werden. O wie ist einem solchen so bang! O wie kloppft ihm sein Herz in seinem Leib! Er wolte lieber ein ganzes Jahr im Thurn liegen / und mit Wasser und Brod abgespeiset werden / als vor diesem Gericht erscheinen / und öffentlich zu schanden gemacht werden.

Ist dann einem jeden ehrbaren Menschen so bang / vor einem irdischen Richter / vor einem seines gleichen Menschen zu erscheinen / Ach GOTT! wie bang wird dann einer jeden armen Seelen seyn / welche vor dem allerstrengesten Richter / vor dem allererschreck-

schrecklichsten Gott muß erscheinen! und vor demselbigen über alles / was sie ihr Lebtag gedacht / geredt / gethan und underlassen hat / die allerscharffeste Rechnung zu geben. Gleich wie in der ganzen Ewigkeit unter allen himmlischen Freuden keine grösser ist / als das liebe reiche Angesicht Gottes anzuschauen: also ist in der ganzen Ewigkeit unter allen höllischen Peinen keine grösser / als das erzürnte Angesicht Gottes anzuschauen. Diß bekennet der fromme Job in seinem 14. Cap. also sprechend: **Wer wird mir doch geben / daß du mich in der Höllen verbergest / so lang biß dein Grimm fürkber ist.** Siehe / der gedultige Job wolte lieber in der Höllen ligen / als vor dem grimmiigen Angesicht Gottes erscheinen: weil er wuste / daß jenes viel erträglicher wäre / als dieses. So dann die allergrausamste höllische Pein leichter zu ertragen ist / als das erzürnte Angesicht Gottes / wer wil denn beschreiben können / wie grausam und erschrecklich es sene vor demselben zu erscheinen.

Es seynd aber sechs Ding / welche die Seel so höchlich erschrecken vor das absonderliche Gericht zu kommen / und vor dem Angesicht des Richters zu erscheinen. Das erste ist / weil die Seel weiß / daß dieser ihr Richter ein  
 HErr

HErr einer unendlichen Weißheit seye / und  
 daß vor ihm nichts könne verborgen noch ge-  
 läugnet werden. Zum andern / weil ihr Rich-  
 ter einer unendlichen Allmacht ist / und daß  
 ihm niemand könne widerstehen noch entflie-  
 hen. Drittens / weil er ein HErr der aller-  
 strengesten Gerechtigkeit ist / und alle Sün-  
 den so gar hasset / daß er auch nicht die geringste  
 unerforscht noch ungestraft lasse. Viertens /  
 weil die Seel weiß / daß er nicht allein ihr Rich-  
 ter / sondern auch ihr Ankläger seye: weil er von  
 ihr ist erzürnet und beländiget worden. Wesh-  
 wegen er denn seine eigene Ehr beschützet / und  
 die Raach wegen der begangenen Sünden er-  
 fordert. Nun aber ist es sehr erschrecklich / von  
 dem jenigen gericht zu werden / den man er-  
 zürnt / und durch seine eigene Mißhandlung  
 sich zum Feind gemacht hat. Fünftens /  
 weil die Seele weiß / daß wann er das Urtheil  
 über sie gesprochen hat / so könne sie nirgends  
 hin zu einem andern Richter appelliren / oder  
 sich über das gefällte Urtheil beklagen: sondern  
 muß mit dem ergangenen Sentenz zu frieden  
 seyn / es seye ihr lieb oder länd. Sechstens /  
 und zum allermeisten wird sich die Seel fürch-  
 ten vor dem Gericht zu erscheinen / weil sie nicht  
 weiß / wie dasselbe außschlagen werde: und tau-  
 sendmal mehr Ursachen hat zu fürchten / es möge

übel als wohl außschlagen. Und wofern es solte übel außschlagen / so müsse sie ewiglich verdammt seyn / und könne ihr nicht mehr geholfen werden. Diese sechs puncten jagen der armen Seelen solche Angst und Schrecken ein / daß wofern sie sterblich wäre / so würde sie für lauter Angst verzagen / und des allerbittersten jähen Todes sterben: Daher spreche zu Gott:

O erschrecklicher Richter / Christe Jesu / der du umb meinet willen hast wollen vor vier ungerechte Richter geführt / und endlich mit dem ungerechtesten Sentenz des allerbittersten Todes gerichtet werden / ach ringere mir doch diese unbegreifliche Forcht in meiner erschrecklichen Stund / damit ich nicht in Kleinmüthigkeit gerathe / noch wegen meiner Sünden gar verzage. O heilige Mutter Gottes / samt allen lieben Heiligen / ach stehet mir doch bey in jener erschrecklichen Angst / und tröset doch meine erschrockene Seel / daß sie nicht möge gar verzagen.

Yehund beherstige / in was für Gestalt du vor deinem Richter erscheinen / und wie gewaltiglich du dich deiner Abscheulichkeiten halber schämen werdest. Wann ein Mensch zur Straff seiner Schand. Thaten vor allem Volck solte entblößt werden / so würde er sich  
über

über alle massen in sein Herz schämen müssen. Wann er aber an seinem blossen Leib ein abscheuliches Gewächs / oder Geschwår / oder sonst eine schändliche Unreinigkeit hätte / so würde er sich noch vielmehr schewen und schämen. Ingleichen wird es dir ergehen / wann du für deinen Richter / in Gegenwart vieler Engel und Teuffel / wirst gestellet werden. Dann alda werden nicht allein alle deine schändliche Gedancken / Wort und Werck allen Gegenwärtigen für Augen gestellet werden: sondern du wirst auch mit ihnen deine eigene angebohrne Abscheulichkeiten / böse Neigungen und Unvollkommenheiten auff das kläreste sehen / und dich deren unbegreiflicher Weis in den Grund deines Herzens schämen.

Diß besser zu verstehen / wisse / daß du in allerhand Unvollkommenheiten und bösen Neigungen empfangen und gebohren sehest: welche du in deinem Leben nicht allein nicht außgereuthet / sondern vielmehr vergrößert und ärger gemacht hast. Daher kanstu nicht läugnen / sondern must es bekennen / daß du zu allen Lastern und Untugenden geneiget / und mit allen Unvollkommenheiten bis über dein Haupt erfüllet sehest. Dann du bist ja geneiget zum Zorn / zur Ungedult / zur Raachgierigkeit / zum Haß / zum Meid / zur Hoffart /

E 6

Pracht /

Pracht / eiteler Ehr / Ruhmsüchtigkeit / Gailheit / Unzucht / Sinnlichkeit / Fraß / Faulheit / eigener Lieb / Geiz / Begierlichkeit / weltlicher Freude / und aller Bosheit.

Diese und dergleichen noch hundert böse Neigungen stecken in deiner Seelen / als angewachsene Schandflecken / und machen deine elende Seel so abschewlich / daß wann du dieselbe nach deinem Tod wirst ansehen / so wirst du für ihr mehr erschrecken / als für dem laydigen Teuffel selbstem. Weil eine jede von diesen bösen Neigungen so schändlich wird aufsehen / und so grausamlich stincken / daß du wirst mahnen / der höllische Gestanck würde dir leichtlicher zu tragen seyn / als dieser dein eigener Buss und Gestanck. Du wirst dich auch wegen dieser deiner schändlichen Abscheulichkeit so gewaltiglich schämen / daß dir viel tausend mahl leichter würde seyn / in einen glühenden Kessel voller siedenden Bleyes zu springen / als mit dieser unnatürlichen Schändlichkeit vor dem Angesicht Gottes zu erscheinen.

Dun gedenecke / wie dich der erschreckliche Richter empfangen werde / wann du nicht allein mit viel tausend Sünden beladen / sondern auch mit solcher unbeschreiblicher Unreinigkeit vor ihm wirst erscheinen. Ach Gott / in was für unendlicher Schande wirst du allda stehen

stehen! Ach Gott in was für grausamen  
 Aeltigsten wirst du allda seyn! Wo wirst du  
 deine schambaffrige Augen hinwenden? Wo  
 wirst du dein verschämtes Angesicht hinkeh-  
 ren? Unter dir wirstu den höllischen Rachen  
 offen sehen: ober dir wirst du den erzürnten  
 Richter sitzend sehen: neben dir wirst du die  
 landigen Teuffel stehend sehen: in dir wirst du  
 deine Sünden und Schanden ansehen. Dich  
 zu verbergen ist unmöglich: Nie zu erscheinen  
 ist unerträglich.

Nun wäre noch übrig zu erklären / wie dich  
 die landige Teuffel werden verklagen / alle dei-  
 ne Sünden offenbahren / die Raach Gottes  
 über dich ruffen: und wie der gerechte Gott  
 von allem deinem Thun und Lassen die genau-  
 este Rechnung werde fordern. Weil aber diß  
 oft geprediget / und allen Menschen genugsam  
 bekandt ist / als lasse ich diß / wiewohl es die  
 fürnehmste Materij dieses Capitels ist / umb  
 geliebter Kürze willen auß. Diß allein setze  
 ich zum Beschluß hinzu / was wir in Speculo  
 Exemplorum lesen / von zweyen guten Freun-  
 den / so einander versprochen hatten / daß der  
 erste / so von ihnen sterben würde / dem an-  
 dern (wanns Gott zuließe) sollte erscheinen.  
 Demnach nun der eine gestorben / erschiene er  
 bey dem Tag dem andern in seiner Kammer in  
 erbärm-

erbärmlicher Gestalt/ und sprach: **Niemand glaubts! niemand glaubts! niemand glaubts!** Der ander fragte / was dann niemand glaubte? Da sprach der Geist: **Niemand glaubt / wie streng Gott richtet / und wie hart er straffe.** Und als er diß geredt / verschwunde er / und hinderliesse den andern in großem Schrecken.

Eben diß sage ich auch / daß niemand könne glauben / wie erschreckliches in jener Welt bey dem Urtheil einer jeden Seelen hergehe: und wie alles und jedes / so ein jeder Mensch in seinem Leben gedacht / geredt / gethan / und unterlassen hat / so genau fürgebracht / so scharff examiniret / und so streng gestrafft werde. Was man hie nicht geacht / was man für ein Spott gerechnet hat / wann dasselbige auff die Wage der Gerechtigkeit geleyet / und nach dem Gewichte der Göttlichen Billigkeit wird gewogen werden / so wird es so groß und schwarz erscheinen / daß die arme Seel / so dieses siehet / wird vermannen / sie müsse verzweiffeln. Die Ursach dessen ist / weil durch eine jede kleine Sünd der unendlich-große Gott wird erzürnt und verunehret; Was nun einen so unendlich-grossen HERN erzürnt / das kan vor solchem HERN nicht klein seyn / wiewohl es für uns klein zu seyn scheint. Wann dann nun die  
 kleine

kleine Sünden vor Gott groß scheinen: O wehe / wie werden denn die große erscheinen! Wann Gott die kleine Mängel und Unvollkommenheiten so hart straffet / wie wird er dann die Sünd und Laster so hart straffen!

Siehst du nun / O armer Sünder / wie Gottes Gericht so streng / und wie übel du vor demselben bestehen werdest? Siehest du nun / wie das Sterben so bitter seye / und was für eine grausame Angst und Noth man in seinem Tod müsse außstehen. Siehest du nun / in was für eine grosse Gefahr ein jeder Sterbender gerathe / und wie leichtlich er zur Verzweiffung und zur Verdammniß könne gebracht werden. Was Raths nun / daß man solcher Gefahr entgehe? es ist kein Kinderspiel: es ist keine Sach / da zeitliche Ehr oder Gut anhangt: sondern es ist eine Sach / daran Seel und Seligkeit / Himmel und Höll / ewige Glory oder ewige Verdammniß anhanget. Geräthet dir dein letztes Stündlein / so bist du ewiglich erhalten: mißlingt es dir aber / so bist du ewiglich verlohren; und wann du einmahl verlohren bist / so kan dir niemand weder im Himmel noch auß Erden mehr helfen; sondern muß ewiglich brennen / siedend / braten / heulen / klagen / und solche grausame Tormenten leiden / die über alle menschliche Natur

Natur und Kräfften seyn. Was Rathes dann / Darne Seel? was Rathes?

Der beste Rath ist / daß du deine Sünden berueuest / beichtest / bessereest / und ein frömmere Leben anfangest. Und so lang du gesund bist / jeweilen dich deines Todes erinnerst / und zu demselbigen bereitest. Dann wer sich bey seiner Gesundheit nicht zum Tod bereitet / dem wird in seiner Kranckheit die Zeit viel zu kurz fallen / eine so hohe Kunst zu erlernen. Es ist keine grössere Kunst auff Erden / als die Kunst wohl zu sterben: weil anderselbigen die Ewigkeit hanget: und weil auch einem jeden nur ein einzig mahl dieselbige zu probiren vergönnt wird. Mißlingt dann einem diese seine erste Prob / so wird ihm nimmer erlaubt / ein ander Probstück zu thun: sondern wird ewiglich verstorffen und verdammt werden. Wie wills aber immer möglich seyn / daß einer / der all sein Lebtag die Kunst zu sterben nicht gelernt / noch auch gedacht hat zu lernen / dieselbige in seiner letzten Kranckheit erstlich soll lernen / und in seinem Tod schon perfect können. Natürlicher Weis ist es nicht möglich / wiewohl bey Gott alles möglich ist.

Drum ist mein getreuer Rath / daß du bey deiner Gesundheit alle Monat / oder alle Quartal / oder zum wenigsten alle Jahr einmahl /

an

an einem Tag/wann du communiciret hast / dich zum Tod bereitest: die folgende Übungen oder Gebett langsam und andächtig ablesest / und also die Tugenden/so darin begriffen seynd / übest. Auff diese Weis wirst du dich kräftiglich zum Tod bereiten / und in deinem Sterben grosse Kraft und Stärck darvon empfinden. Wann dir aber zu lang fallen thäte / alle folgende Übungen auff einmahl abzulesen / so theile sie in so viel Theil als du wilt / und bete so lang daran / als dir gefällt.

Fällest du aber in eine schwäre Krankheit / so gedencke / Gott klopffe an deiner Seelen an / und beruffe dich zur Ewigkeit. Alsdann must du dich nicht lang saumen / sondern dich alsobald von Herzen zu Gott bekehren; die Zeit in deinem Bett nicht müßig zubringen / sondern auff das nützlichste und beste anlegen. Dann all dein Lebtag hastu keine nütlichere Zeit gehabt / als eben diese: weil an dieser fürnehmlich die Ewigkeit / und deine zukünfftige Seligkeit oder Verdammnis hanget. Deswegen lege dieselbige wohl an / lese offtmahl auß diesem Büchlein eine oder andere von den gemeldten Übungen: oder lasse dir von einem andern dieselbige langsam und deutlich fürlesen: Du aber höre nur zu / und lasse jeweilen einen herrlichen Seuffzer darüber fahren.

Wann

Wann dir das Haupt wegen vielen Lesens oder Zuhörens schwach wird / so ruhe ein wenig / und nach empfangenen Kräfften lasse dir wiederumb fürlesen. Wann dir schon das viele Fürlesen verdrüsslich fällt / oder das Haupt ein wenig wehe thut / lasse deßwegen nicht ab / sondern so viel als deine Kräfften erleiden mögen / lasse dir immerdar fürlesen : weil auß diesem Fürlesen viel Gutes entstehet / und auch viel Übels verhindert wird. Dañ so man nichts liest oder betet / so redet man nur von weltlichen Sachen / und lauter vergebliche Wort : die Zeit wird übel angelegt / und viel Gutes verfaumt ; welches denn eine Sünde ist / und dem Kranken nach seinem Tod zur Straff gereichen wird. Dahero lesen wir von einem Geistlichen / daß er nach seinem Tod seinem Kranken- Wärter erschienen / und gesagt : **Er müsse schwäre Peinen des Fegfeuers außstehen / nicht wegen seiner begangenen Sünden / sondern weil er nicht verhindert / daß die Brüder in seinem Kranken- Zimmer von weltlichen Sachen und vergeblichen Dingen geredet haben.** In diese Straff wird gewißlich mancher nach seinem Tod kommen / weil nichts gemeiners ist / als bey den Kranken von vergeblichen Dingen reden.

So

So man aber etwas andächtiges liest / so wird erstlich die Zeit wohl angelegt: Gottes Ehr wird befördert / die Umstehende werden aufferbauet / und der arme Krancke bekommt grossen Trost / Stärke und Verdienst darvon. Dann alle Wort so ihm fürgelesen / und von ihm angehört werden / seynd ihm verdienstlich: und alle Sensus oder Seelen seynd eine Übung einer neuen Tugend. Wodurch er je länger je mehr von seinen zukünftigen Straffen bezahlt / und je länger je mehr Glory im Himmel verdienet.

Demnach wir nun ins gemein erkläret haben / wie nothwendig es seye / daß man sich bey Zeit zum Tod bereite / als wollen wir nun etliche absonderliche Unterrichtungen hieher setzen / wie man sich zu einem seligen Tod bereiten solle.



**Neun Unterricht- und Übungen /**  
Wie man sich zu einem seligen Tod bereiten solle: welche ein Jeder auff's wenigst einmahl auffmerksam durchlesen wolle.

**Die erste Unterrichtung /**

Wie man sich durch wahre Reu zum seligen Tod bereiten solle.

**W**en Anfang der Fürbereitung zum Tod muß man machen mit Reu und Layd / und schmerzlicher Betraurung seiner begangenen